



Können wir es wirklich verantworten?

Wir haben Masthühner und Mastputen so schnell wüchsig und schwer gezüchtet, dass ihr



Stützapparat die Muskelmassen kaum mehr tragen kann. Missbildungen und körperliche Schwäche sind das Ergebnis der einseitig auf Gewinn ausgerichteten Zuchtwahl. Unter der Last des eigenen Körpers verbiegen die Knochen. Viele Tiere leiden unter starken Schmerzen in unterentwickelten und missgebildeten Gelenken.

Nach wenigen Wochen sind die Tiere so schwer, dass sie nicht mehr aufstehen mögen und vom vielen Liegen Brustblasen bekommen.

Nicht nur das Herz-Kreislauf-System, auch der Darmtrakt und alle inneren Organe der überzüchteten Puten und Masthühner arbeiten auf Hochtouren und werden dadurch permanent überfordert.

Wir kürzen Puten, Moschusenten und vielen Hühnern die Schnäbel. Dabei werden mit dem Bill-Tip-Organ bis zu 80 % der Nervenenden entfernt. Das ist wie das Abschneiden unserer Oberlippe. Und dies alles nur, weil wir sie unnatürlicher und enger aufställen, als sie es ertragen können.

Wir nehmen es billigend in Kauf, dass nicht wenige Tiere bereits im jugendlichen Alter an Aortenriss sterben, also an einer typischen Alterserkrankung.



Legehennen, Masthühner und Mastputen leiden unter schmerzhaften Geschwüren an den Fußballen, die vom Stehen auf schlechter, mit Kot durchsetzter Einstreu herrühren. Der ständige Kontakt mit den eigenen Exkrementen gefährdet ihre Gesundheit und erfordert den vorbeugenden Einsatz von Medikamenten.



Wir verweigern den Tieren alle Lebensqualität, nur weil wir billig an ihr Fleisch kommen wollen. Dadurch entwürdigen wir uns selbst.

Bitte denken Sie daran:

Tiere sind leidensfähige Mitgeschöpfe! Deshalb sollten wir ihnen ein würdiges, d. h. ein artgerechtes Leben gewähren, bevor wir sie töten.

„Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs; aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig.“ (Bibel, Sprüche des Salomon, Kap. 12, Vers 10)

Fotos oben: So eng müssen Masthühner vegetieren
Mitte: Moschus- („Flug“-)enten mit gekürzten Schnäbeln auf Kunststoffrosten
unten: praxisübliche Putenmast